Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

14 (3.4.1857)

Visual Library

№ 14. Oberndorf, Freitag den 3. April 1857.

Oberamt Sulz. **Die Heizeinrichtungen an den Malzdörren in Bierbrauereien.**

Durch Regierungserlaß vom 20. d. M. wurde auf die mehrfach in Bierbrauereien entstehenden Brandfälle aufmerksam gemacht und deßhalb angeordnet, daß die Malzdörren von den Ober- und Lokalfeuerschauern untersucht und dabei darauf geachtet werden soll, daß nicht in der Nähe des sogenannten Dörrschlauchs, der unter dem Dörrblech circulirenden Heizröhren und der dieselben in den ältern Dörren vertretenden Einrichtungen Holzwerk oder sonstige brennbare Gegenstände sich befinden, deren Beseitigung geboten erscheine. Insbesondere müsse auf die Auswechslung der Balken gehalten werden, welche nahe am Dörrschlauch oder den Heizröhren vorüberziehen, wobei der in §. 51 der Verfügung zu dem zweiten HochbaugesezesEntwurf bei gewöhnlichen Kaminen zugelassene Abstand von 3 Zoll nicht genüge, sondern im Hinblick auf die Stärke und Dauer der Heizung mindestens auf den Abstand von einem Fuß erweitert werden solle, wie solcher in §. 45 derselben Verfügung hinsichtlich der Rauchleitungen anderer Trockenräume vorgeschrieben ist.

Die Lokalfeuerschauer sind mit dieser Vorschrift bekannt zu machen.

Den 30. März 1857.

K. Oberamt. Maier.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

§§ Paris den 30. März. (Corresp.) Gestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Messe und der fünften Fastenpredigt des Paters Ventura in der Schloßkapelle bei. — Die fünfte Sizung der Neuenburger Conferenz, welche heute stattfinden sollte, wurde auf morgen den 31. März verlegt. Am verflossenen Samstag versammelten sich die in Paris anwesenden Mitglieder des helvetischen Vereins, etwa 150 an der Zahl, zu einem Bankette, bei welchem der eidgenössische Gesandte, Oberst Barman, den Vorsiz geführt hatte. Der Saal war geschmackvoll dekorirt, mit schweizerischen und französischen Trophäen geschmückt und über dem für Herrn Dr. Kern bestimmten Ehrensize flatterte das eidgenössische Banner. Beim Dessert wurden mehrere Toaste auf die Eidgenossenschaft, den Kaiser Napoleon, Frankreich, den helvetischen Verein u. s. f. ausgebracht. Herr Dr. Kern ergriff zulezt das Wort, erinnerte in Ausdrücken voll Achtung und Erkenntlichkeit an das von dem Kaiser ihm erzeigte Wohlwollen und stellte die Beilegung des schweizerisch-preußischen Konflikts, Dank der Vermittlung des Kaisers Napoleon in nahe Aussicht, welche Worte die Versammlung mit stürmischem Beifalle aufnahm. — Der Graf v. Paar ist, wie ich höre, unterwegs nach Paris, um hier einige Zeit zu verweilen. Nachdem er sein Abberufungsschreiben bereits erhalten hatte, traf er bei dem französischen Gesandten zufällig mit dem sardinischen PremierMinister Grafen von Cavour zusammen, bei welcher Gelegenheit sich beide gegenseitig alle Achtung bezeugten, den Abbruch des diplomatischen Verkehrs bedauerten und sich über die Folgen ganz beruhigende Zusicherungen gaben. — Heute, den 30. März ist der Jahrestag der Unterzeichnung des pariser Friedens. Schon ist es also ein Jahr, daß wir den Frieden haben, und Alles deutet darauf hin, daß das Werk des pariser Congresses von Dauer seyn dürfte. Sind auch manche Fragen noch unerledigt, so sind doch die einen, wie die Neuenburger, der Lösung nahe, und die andern, wie die Neapolitanische, verloren jeden bedenklichen Charakter, und scheinen, selbst in ferne gelegener Zeit, den Weltfrieden nicht zu stören. Was die östreichisch-sardinische Angelegenheit betrifft, so wird dieser Zwiespalt von der politischen Welt zwar sehr bedauert, allein man ist allgemein der Ansicht, daß er zu keinen sonstigen feindseligen Akten führen werde. Der Vertrag vom 30. März ist daher der Grundstein zu dem Friedensgebäude, zu dessen Fortbestand alle großen europäischen Mächte mitwirken. Er war der Anfang einer neuen, loyalen, Früchte tragenden Politik, deren Zweck ist, die Völker einander zu nähern, den Eifersüchteleien ein Ende zu machen, die durch blutige Kämpfe gefährdeten Institutionen zu befestigen und endlich durch Sicherstellung jedes Einzelnen das Wohlergehen Aller zu fördern. — Die Regierung beauftragte den Horace Vernet, den Marschall Randon, Gouverneur von Algerien, und den ebenfalls berühmten Künstler Rodakowski, den Marschall Pelissier in Lebensgröße zu malen. Beide Gemälde sind für das historische Museum zu Versailles bestimmt.

Schweiz.

Bern, den 30. März. Das Genfer Journal meldet, Preußen fordere in den bekannten Bedingungen Entschädigung für die Royalisten, deren Recht die Schweiz anzuerkennen habe. Kern wollte in vierter Konferenz diese Bedingungen diskutiren, allein man habe bemerkt, diese seien bereits als gerecht angenommen; er habe einfach Ja oder Nein zu sagen. Wenn Nein, könne er Gegenvorschläge einreichen. (Die N. Zür. Z. hat folgende Fassung: Im Journal de Genève meldet der Pariser Korrespondent: In der ersten Neuenburger Konferenzsizung wurde der Verzicht Preußens als Basis angenommen, in der zweiten Mittheilung an Hatzfeld beschlossen. Referendum. In der dritten Annahme jener Basis von Preußen unter der Bedingung: a) daß der König den Titel behalte, b) die milden Stiftungen garantirt und c) das Recht einer Entschädigung der Royalisten von der Schweiz aner-

kannt werden. Die Summe der Entschädigung sei durch die Konferenz festzusezen. d) Amnestie. Diese Bedingungen seien aber kaum definitiv, da Hatzfeld noch geheime Instruktionen habe, um einen Bruch zu verhüten. In der vierten Sizung wollte Herr Dr. Kern sofort obige Bedingungen diskutiren. Man habe ihm aber geantwortet, daß das schon geschehen sei, und daß die Konferenz sie als gerecht und vernünftig angenommen habe. Herr Kern habe einfach Ja oder Nein zu sagen; wenn Nein, so solle er referiren und neue Bedingungen stellen, welche die Konferenz dann ebenfalls prüfen werde. Kern habe bereits telegraphische Antwort von Bern. Der preußische Erbprinz opponire heftig. Die Familie bestreite dem König das Recht der Abtretung. So der Korrespondent.) (Schw. M.)

Rußland und Polen.

Petersburg, den 17. März. Vom Kaukasus wird gemeldet, daß die Generale Ewdokimow und Nikolai eine Expedition nach dem Innern der großen Tscherkessei mit zwei bedeutenden Colonnen am 28. Januar begonnen haben. Die eine Colonne bestand aus 12 Bataillionen, 9 Compagnien Jäger, 1 Compagnie Sappeure, 4 Schwadronen und 18 Sotnien (1800 Mann) Kosaken und Miliz nebst 20 Geschüzen (also ungefähr 18000 Mann), unter dem Befehle des erstgenannten Generals. Die andere Colonne bestand aus 7½ Bataillon, 13 Sotnien irregulärer Reiterei und 14 Geschüzen unter General Nikolai. Zweck der Expedition war das Vordringen bis zur Ebene Geldigen und Durchhau eines freien Verbindungsweges von den Festungen am Fuße des Kaukasus Wordwrschensk und Grosnaia nach der Ebene Kumik. Nachdem die Gebirgsbewohner den vorrückenden General Ewdokimow mehrmals aufzuhalten versucht hatten, gelang es der Colonne, mehrere Orte niederzubrennen, den im Dezember begonnenen, aber aufgegebenen Durchhau des Waldes weiter fortzusezen und bis Geldigen zu gelangen, wo sie sich mit der Colonne des Generals Nikolai vereinigen konnte. Die fortgesezten Angriffe von allen Seiten machten es den Russen unmöglich, länger als vier Tage ihre Arbeiten fortzusezen. Sie zogen sich alsdann zurück, und Ewdokimow entließ die Truppen nach den Quartieren, nach Verlauf von 15 Tagen, welche man zu dieser Expedition gebraucht hatte. Die russischen Berichte behaupten, der Zweck sei vollkommen erreicht, und sie hätten an Todten und Verwundeten nur 58 Gemeine und 1 Offizier eingebüßt.

Italien.

Palermo. Der pariser Korrespondenz der „Post" theilt nach Privatbriefen aus Palermo, den 15. März, Näheres über die in den Gefängnissen von Cefalu eingeführte „tortura del Silenzio" mit. Das Folterwerkzeug besteht aus zwei kreuzweise den Kopf von der Stirn bis zum Nacken und vom Hals bis Scheitel umspannenden Stahlbändern, die, vermittelst einer Schraube zusammengezogen, dem Patienten den Athem benehmen. Das erste Opfer, Signor Leo Ree, schien dem Ersticken nahe; die Augen traten ihm aus den Höhlen, und er gab kein Lebenszeichen mehr, als der Wärter die Maschine abnahm und die Oberbehörden rief. Ree kam zu sich, konnte aber kein Wort hervorstottern. Trozdem erhielt der Wärter die Peitsche, weil er die Maschine zu früh abgenommen habe! Ein De Medici war der nächste Patient, und ihm folgten viele andere. Ueber 30 Frauen erleiden die unmenschlichste Behandlung in den Kerkern von Cefalu; durch dieses System hat die Polizei viele von Bentevenga's Mitschuldigen kennen gelernt, da manche sich selbst ausliefern, um ihre Verwandten und Freunde zu retten. Doktor Guarneri stellte sich, um seine Schwester zu befreien, die man um seinetwillen verhaftet und im schwangeren Zustand, an ein Maulthier gebunden, fortgeschleppt hatte. Guarneri selbst kam auf die Galeeren. Um einen Signor Civella auszuspüren, hat man seine zwei Brüder, seinen greisen Onkel und seine Schwester, die ein Kind an der Brust hat, eingekerkert; ebenso zwei Brüder von Signor Botta. Der Befehl, diese Maßregeln und die torture del Silenzio anzuwenden, soll von seiner Majestät dem König beider Sizilien selbst ausgehen.

Hohenzollern.

An die Stelle des von Hechingen nach Berlin versezten Staatsanwalts Dr. Schelling ist der Kreisrichter Johow zum Staatsanwalt für den Bezirk des Königlichen Kreisgerichts zu Hechingen ernannt worden. — Die Lehrer-, Meßner- und Organistenstelle zu Dießen, Dekanats Glatt, ist dem bisherigen Verweser derselben, Provisor Joseph Zirn, übertragen worden. (H. W.)

Württembergische Chronik.

Zum Schultheißen in Jartberg, O.A. Künzelsau, wurde Joseph Schmözer, Gemeinderath daselbst, ernannt.

Gestorben: Den 29. März zu Stuttgart v. Moser, Oberst im K. Ehreninvalidenkorps, R. d. K. M.V.O. und K.O. ꝛc., 60 Jahre alt.

[Erledigte Stellen.] Die Buchhalterstelle bei der Eisenbahnkasse, Gehalt 800 fl.; die Forstwarthsstelle zu Zwickgabel, Reviers Schwarzenberg, Forsts Freudenstadt, Besoldung 350 fl. oder 400 fl.

[Erledigter Schuldienst.] Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hellershof, Dek. Welzheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 260 fl. (einschließlich der Aufbesserung) verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden.

*† Stuttgart, den 31. März. (Corresp.) In der 2ten Kammer wurde heute die Eisenbahnfrage vollends erledigt, indem dem Beschlusse der ersten Kammer über das Fallenlassen der Lonseebahn beigetreten wurde, wodurch diese ganz aus dem eingebrachten Gesezesentwurfe gestrichen ist. Es hat nun nur noch die 1te Kammer den Beschlüssen der 2ten Kammer über die Deckungsmittel beizutreten, was ohne Zweifel morgen geschieht, dann ist die ganze Angelegenheit bei den Ständen für jezt abgethan und der Bau von Plochingen nach Reutlingen kann unverweilt in Angriff genommen werden. — Nachher wurde der Gesezesentwurf über die Rekrutenaushebung in den Jahren 1858, 1859 und 1860 berathen und angenommen, wornach je 4000 Mann Rekruten in jedem Jahr dieser drei Jahre zu stellen sind. Hierauf wurde mit der gestern begonnenen Berathung des Gesezesentwurfs über die Stellung entlassener Strafgefangenen unter polizeiliche Aufsicht fortgefahren, worüber ich Ihnen in meinem Nächsten eine Zusammenstellung der sämmtlichen gefaßten Beschlüsse geben werde. Die Bekämpfung des ganzen Grundsazes des Gesezesentwurfs hatte in der allgemeinen Debatte keinen Erfolg, vielmehr wurde ein Antrag auf Beseitigung mit 64 gegen 23 Stimmen abgelehnt und sofort mit der Berathung der einzelnen Artikel begonnen.

Rottweil, den 30. März. [Schwurgerichts Verhandlung.] Die Sizungen des Schwurgerichtshofes wurden heute wegen schneller Erkrankung des Präsidenten Ober JustizRath Malzacher, durch OberamtsRichter Mörz von Sulz eröffnet; die beiden Richtersize nehmen Oberamtsrichter Braun von Rottweil und O.J.A. Gerold ein. Die Anklage führt O.J.R. Steudel, die Vertheidigung Dr. Rheinwald. — Auf der Anklagebank sizt mit niedergeschlagenem, verschämtem Blicke ein hübsches in Schwarz gekleidetes Mädchen mit glänzend schwarzem sorgfältig geordnetem Haare: Josephine Straub von Oberndorf 24 Jahre alt unter der schweren Anklage des Kindsmordes, worüber die Verhandlungen Folgendes ergaben: Am Montag den 10. Nov. v. J. bemerkte der Fuhrmann Joh. Ade von Oberndorf, welcher Mittags die Mühlestaig am Vögelesberg hinauffuhr, in einer Hecke in der Nähe der Straße unter einigen großen Steinen ein weißes Tuch, in welchem er beim Hinzutreten alsbald ein neugebornes, männliches Kind entdeckte. Obgleich eine Ecke des Sacktuches, welches das Kind enthielt, hinweggeschnitten war, so lenkte sich doch der Verdacht schnell auf die Besizerin desselben, die Angeklagte, von welcher schon einige Zeit das Gerede ging, sie seie in der Hoffnung, ohne daß sie es Jemanden zugestanden hätte. Sie war im Februar v. J. aushülfsweise bei Kronenwirth Kohn in Aistaig und erlag nur zu bald seiner Zudringlichkeit; später im Dienste des Redakteur Brandecker, war sie sich ihres Zustandes bewußt, allein Niemanden zog sie in ihr Vertrauen und stellte denselben auf Vorhalt ihrer Dienstfrau vollkommen in Abrede, die Furcht vor der Schande ließ das bisher brave, gesittete und allgemein geachtete Mädchen auch keinen der nächsten Verwandten wissen, was bevorstehe. In der Nacht vom 7. November kam ihre Stunde ohne alle Hülfe, nach der sie sich aber auch nicht umsah. In der Frühe nahm sie ihr Körbchen wie gewöhnlich zum Fleischholen, legte das neugeborne Kind in dasselbe und trug es an oben erwähnten Ort. Sie wurde nun in Untersuchung gezogen und bekannte, das Kind sei lebend zur Welt gekommen, sie habe es neben sich unter die Decke gelegt, es habe noch einige Schnäpperlein gethan und dann seie es

ausgewesen. Sie habe ihm Nichts zu leid gethan und habe ihre Niederkunft auch noch nicht erwartet, sonst wäre sie vorher in ihr elterliches Haus zurückgekehrt, wo sie zwar nicht mit offenen Armen empfangen worden, aber gewiß nicht verstoßen worden wäre. Sie habe das Kind an die Straße gelegt, nicht damit es verheimlicht, sondern damit es gefunden worden wäre, ohne daß sich der Verdacht so bald auf sie lenke. — Bei der Leicheneröffnung des Kindes zeigten sich, neben einigen Knochenverschiebungen, an der Kopfschwarte mehrere mit Blut unterlaufene Stellen, die Hirnhäute und Blutgefäße voll Blut und an mehreren Stellen ausgetretenes Blut; der Kopf hatte eine auffallend längliche Form. Dieser Erfund führte die Gerichtsärzte von Oberndorf, Dr. Müller und Schättle, zu der Erklärung: das vollkommen reife Kind ist am Blutschlage gestorben. Dieser konnte nach allem Vorliegenden nicht während der Geburt, sondern mußte durch mechanischen äußern Druck nach derselben entstanden seyn und das Kind wäre durch rechtzeitig angewendete Hülfe höchst wahrscheinlich am Leben zu erhalten gewesen — auf dieses Gutachten hin erfolgte die Anklage wegen Kindsmordes. Ganz im Gegensatze hievon wurde von Professor Brait aus Tübingen nachgewiesen, daß das Kind nicht reif gewesen, daß der Blutschlag während des Geburtsaktes eingetreten und daß nach seiner Ansicht die Rettung des Kindes auch bei Anwesenheit eines Geburtshelfers höchst zweifelhaft gewesen wäre. — Bei diesem Stande der Dinge begründete der Staatsanwalt seine Anklage nur noch auf Verheimlichung der Geburt und Fahrläßigkeit, während der Vertheidiger Dr. Rheinwald auf den Grund bezüglicher Stellen des Strafgesezbuches und der unerwartet frühen Entbindung auch diese Annahme zu bekämpfen bestrebt war. Nach zweistündiger Berathung verkündete Kirchenpfleger Bleier als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, welcher die Josephine Straub von allen Anklagepunkten, mit Ausnahme der Verheimlichung der Geburt, freisprach. Wegen dieser polizeilich strafbaren Unterlassung der Anzeige wurde sie zu Zahlung der Untersuchungskosten und 4 Wochen Kreisgefängniß verurtheilt, welche jedoch durch ihre 5 Monate dauernde Haft als abgebüßt betrachtet sind. Freien Fußes kehrt sie in den Kreis der Ihrigen zurück. — So endete eine Gerichtsverhandlung, in welcher die Geburtskunde zum Theil wenig neue Lorbeeren gesammelt, die zahlreich besezte Gallerie aber öffentlichen Unterricht über die Geheimnisse des Geschlechtslebens und faßliche Belehrungen, wie Hebammenschülerinnen, empfangen hat. (Rottw. Anz.)

Freudenstadt, den 28. März. Gestern Abend 8 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt: es brannte in der chemischen Fabrik Oedenwald, eine Stunde von hier. Bei der großen Masse brennbarer Stoffe, welche fortwährend daselbst angehäuft sind, war die Gefahr für die umliegenden Gebäude eine außerordentliche. Indessen gelang es den Anstrengungen der Löschmannschaften, das Feuer zu bemeistern, nachdem es zwei Gebäude, worunter ein mit Lumpen, Knochen und andern thierischen Stoffen von bedeutendem Werthe angefülltes Magazin, bis auf den Grund verzehrt hatte. Die Wohngebäude, die Dampfmaschine, die Vorräthe an Phosphor u. dgl. blieben unversehrt. Der Schaden mag sich auf ungefähr 8000 fl. belaufen. - Die Entstehungsursache des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt. Der Fabrikationsbetrieb wird, wie man hört, keine Unterbrechung erleiden. (Sch. M.)

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Frankfurt, den 28. März. [Colonial- und Landesprodukten Bericht.] Die Kaffee Auction in Holland vom 23. und 26. März. — Bei der großen Ruhe, die vor der Auction sowohl in Holland wie in England im Kaffeegeschäfte bestand, hat Niemand das bereits von uns am 24. und 27. d. J. mitgetheilte hohe Resultat der Verkaufung erwartet. Ein Ablauf zur Taxe würde befriedigt und den Zwischenhändlern den Nuzen nach und nach zugeführt haben, der nun anticipirt an die Matschappy übergegangen ist. Man ist in Holland, wie gewißlich überall, über diesen exaltirten Ablauf überrascht und erstaunt. Ein völliges Dunkel schwebt bis jezt zur Stunde darüber, ob Speculation sich eines Theils des Auctionsquantums bemächtigte und hierdurch die Preise so unerwartet getrieben wurden, oder ob Bedarf und allgemeine gute Meinung dies allein bewirkten. Wie wir vor der Auction die Befürchtung aussprachen, so scheint es uns noch heute, daß auf Speculation (vielleicht auch für englische Rechnung) stark gekauft wurde. Täuschen wir uns hierbei nicht, so wäre hierdurch der Circulation eine große Quantität Kaffee entzogen, die nur zu höherem Preise erst später wieder am Markte erscheinen würde; hiernach läge, troz des hohen Auctionsablaufes, doch wohl noch eine Besserung in der Zukunft, die, wie wir dieses schon öfter hervorgehoben haben, in den bestehenden Verhältnissen ihre Begründung findet. — Gut-ord. Java Kaffee, nicht einmal dieser Benennung aus voriger Auction gleich, muß nun bei 36¼ Cs. in Holland, hier auf 27¼ à ½ kr. zum Verkauf gehalten werden, wenn nicht das Kaffeegeschäft, wie seit der ganzen Conjunctur in einem unnatürlichen krankhaften Zustande, der sich bis auf den Detailverkauf erstreckte, verbleiben soll. Die Wirkung des Auctionsablaufs wird sich auch auf andere Kaffeesorten äussern und namentlich die farbigen Brasil höher stellen; für leztere fordert man bereits in Holland 1½ à 2 Cs. mehr. — In England traf ein kleines Pöstchen von neuem Ceylon-Kaffee ein, das zu sehr hohen Preisen für das Inland genommen wurde. Es ist keine Aussicht, daß dieser schöne Kaffee bald so viel billiger werden wird, daß er in unser Verkaufsverhältniß dienlich ist. — Bezüglich der Rohzucker Auction von voriger Woche erfahren wir noch, daß Rußland sehr stark kaufte und Einiges für den Rhein genommen wurde; die holländischen Raffineurs hatten Mühe, sich einigen Vorrath zu sichern. Es wird also ein großer Theil nach Rußland exportirt, in dessen Folge sich in Holland der Preis von Rohzucker um 1 fl. besserte, während sich derselbe in England nicht veränderte. — Die Vorräthe vom Rübenzucker vermindern sich sehr und mit der Verminderung wächst der Werth. Die Rübenfabriken fordern deßhalb in diesem Augenblicke wieder höhere Preise.

Oberamt Sulz.

Auswanderung.

Jakob Friedrich Wegenast von Mühlheim wandert mit seiner Familie, theilweise auf Gemeindekosten, nach Amerika aus, kann aber keine Bürgschaft leisten, daher Diejenigen, welche etwa Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert werden, solche bis 20. April d. J. bei der Gemeindebehörde in Mühlheim geltend zu machen, da widrigenfalls der Auswanderung Statt gegeben würde.

Den 30. März 1857.

K. Oberamt.
Maier.

Haigerloch.

Stroh Verkauf.

Von dem leztjährigen Zehent-Ertrage werden am
Montag den 6. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
in der Krone zu Gruol ca. 900 Bund Beesenstroh im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 28. März 1857.

Fürstl. Rentamt.
Harz.

Seebronn, Oberamts Rottenburg.

Langholz Verkauf.

Am Samstag den 11. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,
werden im hiesigen Privatwald, Unterholz genannt, circa 60 Stämme zum größten Theil fichtenes Langholz vom 30er bis 70er, zu jedem Gebrauch tauglich, gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber wollen sich um die gedachte Zeit auf dem Plaze einfinden.

Horb, den 28. März 1857.

Joh. Geßler z. Schiff.

Oberweiler bei Badenweiler.

Maurer Gesuch.

Es finden noch 26 bis 28 tüchtige Maurergesellen dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei J. G. Schär, Maurermeister.

Geschwister Cordier in Kirchheim u. T. empfehlen bei dem Wechsel der Saison ihr bereits bekanntes

Puz Geschäft

in allen diesem Fach angehörigen Arbeiten und in den bekannten billigen Preisen nach den neuesten und geschmackvollsten Pariser-Mustern, namentlich: Damen- und Mädchen-Hüte, Puz- und Negligé Häubchen von den elegantesten und beliebtesten Stoffen, Fächer, Ball Coiffüren, Chemisetten, Unterärmel, Manchetten, Schleier und insbesondere das Neueste an Stickereien, Spizen, Blumen und Bändern.

Rottenburg.

Feiler Hühner Hund.

Ein ¾ Jahr alter Hühnerhund, mit Federruthe, schön gezeichnet und von vorzüglicher Raçe abstammend, aber noch ohne Dressur, ist zu verkaufen, oder an einen jungen vollkommen ferm dressirten einzuhandeln bei Karl Büß.

Altoberndorf.

60 Scheffel Zottelhaber und 40 Scheffel Dinkel, von guter Qualität, hat zu verkaufen
Michael Fuchs,
auf dem Högelberg.

Oberndorf. **Stelle für einen Ackerknecht,** der den Ackerbau selbstständig besorgen, mit Pferden gut umgehen kann und alsbald eintreten sollte. Auskunft ertheilt das Comtoir des Schwarzwälder Boten.

Hechingen.

GutsVerpachtung.

Nachdem die Verpachtung des hiesigen Stadtgutes mit Lichtmeß 1858 zu Ende geht, so wurde vom Stadtrath zur Wiederverleihung des Pachtes auf die Dauer von 9 Jahren Tagfahrt auf

Mittwoch den 15. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Stadtgut ca. 18 Mannsmad Wiesen und Gärten und 56 Jauchert Aecker, meist in bequemer Lage, umfaßt und daß das Wohn- und Oekonomiegebäude zweckmäßig eingerichtet und lezteres zur Haltung eines größeren Viehstandes geeignet ist.

Die näheren Bedingungen werden vor der Verhandlung eröffnet. Auswärtige haben sich durch die üblichen Leumunds- und VermögensAtteste auszuweisen.

Den 30. März 1857.

K. Stadtschultheißenamt.
Ruff.

Dunningen. Oberamts Rottweil.

KirchenUhrReparatur.

Die KirchenUhr hier ist durchgreifend zu repariren. Diese Arbeit wird am

Donnerstag den 9. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier auf dem Rathhaus im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu die betreffenden Arbeiter mit Tüchtigkeits Zeugnissen versehen einladet

Den 30. März 1857.

Schultheißenamt.
Duffner.

Geislingen bei Balingen.

StammHolzVerkauf.

Am Mittwoch den 8. April,
Morgens 9 Uhr,

verkauft das unterzeichnete Rentamt im Distrikt Oberholz, eine Viertelstunde von hiesigem Orte entfernt,

60 Stücke roth- und weißtannene Stämme, nemlich
13 Stücke je 50′ lang und darüber von 8 bis 17″ Durchmesser,
17 Stücke je 60′ lang und darüber von 8 bis 21″ Durchmesser,
17 Stücke je 70′ lang und darüber von 9 bis 18″ Durchmesser,
11 Stücke je 80′ lang und darüber von 13 bis 20″ Durchmesser und
2 Stücke je 90′ lang und 18″ Durchmesser.

Der Verkauf findet auf dem Holzschlage statt und wird der Erlös gegen gute Bürgschaft bis Martini 1857 angeborgt.

Den 30. März 1857.

Freiherrl. v. Stauffenberg'sches Rentamt.
Gerst.

Rosenfeld.

Verakkordirung & StockHolzVerkauf.

Am Samstag den 11. April

werden auf hiesigem Rathhause 800 bis 1000 Stämme Holz in Langholz umzuarbeiten an Holzhauer verakkordirt und zugleich etwa 40 Klafter Stockholz an den Meistbietenden gegen Baarzahlung aus dem Walde Kienberg verkauft.

Den 31. März 1857.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Vorstand Kipp.

Oberndorf.

Schönster dreiblättr. und Schnekles-Kleesamen ist heuer wieder zu haben bei Kaufmann Gutheinz Wittwe.

Kalender für die künftige Woche.

Evang. am 5. April. **Kath.** Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9. **Evg.** Leidensgeschichte Jesu Christi.

April.	Katholiken.	Evangelische.	
5 **Sonnt.**	**6 Palmsonntag**	**6 Palmsonntag.**	♃
	Vincentius Ferrerius	Maximus	
6 Montag	Sixtus, Bisch.	Irenäus	♃
7 Dienstag	Hegesippus	Hegesippus	♃
8 Mittwoch	Irenäus, Bisch.	Apollonius	♃
9 Donnerst.	**Gründonnerstag** †	**Gründonnerst.** ☉	♃
	Mariä Cleophä	Bogislaus	
10 Freitag	† **Charfreitag**	B. F.	♃
	Ezechiel, Proph.	Daniel	
11 Samstag	Leo I., Pabst †	Julius	♃

Israeliten: Den 9. April. Der 15. Nisan. Passah Anfang. *
Den 10. April. Der 16. Nisan. Zweites Fest. *

Der Mond: Vollmond Donnerstag den 9. April 10 Uhr 5 Minuten Morgens.

Aufgang der Sonne am 5. April: 5 Uhr 18 Minuten; **Untergang** am nämlichen Tage: 6 Uhr 45 Minuten.

Tageslänge: Am 5. April: 12 Stunden 56 Minuten; am 13. April: 13 Stunden 16 Minuten.

Messen und Märkte.

April: 6. Engen. Leonberg. Neckartenzlingen. Uihingen. Wettringen. — 7. Eningen. Entringen. Feuerbach. Laupheim. Meinhardt. Möhringen bei Stuttgart. Pleidelsheim. — 8. Lauffen das Dorf. Schillingsfürst. Sindelfingen. — 9. Birkenfeld. Gruibingen. Kaufbeuren. Reutlingen.

Wetter- und Bauernregeln für den April.

Wenn's am Charfreitag regnet, so ist das ganze Jahr gesegnet. — Fängt der April an glatt wie Schmeer, so endigt er rauh wie ein Bär: doch fangt er rauh an wie ein Bär, dann endigt er so glatt wie Schmeer. — Der Eggenstaub und Winterfrost macht die Bauern wohlgetrost. — Frühhafer schwerer Hafer. — Regen bei Sturm und Wind, legen den Sturm geschwind. — Dürrer April ist nicht des Bauern Will'. Aprilenregen ist ihm gelegen. Wenn die Trockenheit, die man für den März verlangte, noch den April hindurch dauern sollte, so wäre davon Gefahr für das Keimen und Fortkommen der Pflanzengewächse zu besorgen. Der Landmann glaubt daher Nässe für diesen Monat wünschen zu müssen. Er läßt sich sogar Schnee, der sich nämlich bald auflöst, gefallen, und schreibt ihm eine sonderlich düngende Kraft zu.

*** Von den kath. Festen.**
(Fortsezung.)

14. Fest Mariä Verkündigung. 25. März.

Dieses Fest hat seinen geschichtlichen Grund in der bei dem hl. Evangelisten Lukas, 1, 26—39. aufgeführten Thatsache, wornach auf die Botschaft des Engels Gabriel das Wort, das schon im Anfange bei Gott war, Fleisch geworden ist zu unserer Erlösung. Das Fest vergegenwärtigt demnach in dem Gedächtnisse der Gläubigen gerade jenes Ereigniß, welches den Quellpunkt des Christenthums bildet — die Menschwerdung Christi. Weil sonach dieses Fest nicht nur eine Feier der Mutterwürde Mariens ist, sondern auch wesentlich eine Erinnerung an diese Menschwerdung, so ist der Tag auch bei den übrigen christlichen Confessionen ein heiliger Tag. Die Feier reicht schon in die apostolische Zeit zurück. Um diesen Glauben lebendig zu erhalten, und so den Menschen, wie ein Schuzgeist, bei allen Verhältnissen seines Lebens begleite, ist von Alters her das dreimalige Glockengeläute — Morgen — Mittag — und Abend — angeordnet und bei dem Schalle dieser Glocken spricht der Christ den Gruß des Engels nach — daher Ave Maria Glocke! Durch die Vorschriften der Päpste Gregor IX. (1230), Johannes XXII. (1325) und Calixtus III. (1457) wurde das englische Grußläuten eingeführt, auch Betglocke genannt, wie es noch heut zu Tage üblich ist, und auf diese Weise eine alte apostolische Ueberlieferung, daß man vorzugsweise zu 3 bestimmten Tageszeiten an die Zeit der Menschwerdung, des Todes und der Auferstehung sich erinnern soll, in ein geschriebenes Recht verwandelt.

Geschichtskalender.

2. April 742. Geburt Kaiser Karls des Großen. Er war ein Sohn König Pipins des Kleinen, folgte diesem mit seinem Bruder Karlmann 768 in der damals sehr schwierigen Regierung des Frankenreiches, und gelangte nach Karlmann's Tode 771 zur Alleinherrschaft: Am Weihnachtsfeste 800 erhielt er vom Pabst Leo III. in der Peterskirche zu Rom die Kaiserkrone unter der bewunderungswürdigen Hochachtung für die Kirche und ward somit der erste Kaiser der Deutschen. Nur ein einziges Jahr — 790 — erlebte er während seiner 46jährigen Regierung ohne Krieg. Sein Kampf gegen die Sachsen währte allein 30 Jahre — 772—802. Er wirkte sehr viel für Kunst, Religion, Wissenschaft und Erziehung und führte ein frommes Leben. Sein Tod erfolgte am 28. Januar 814. Nachfolger im deutschen Kaiserreiche war sein Sohn Ludwig der Fromme. Gerade weil er die Seele seiner ganzen Schöpfung war, sein Geist Alles durchdrang und leitete, mußte der Tod dieses Mannes für die ganze von ihm geschaffene und erhaltene Ordnung der Dinge sehr nachtheilig wirken. Die 26jährige Regierung seines Sohnes Ludwig genügte, um die Fundamente des Reiches für immer zu erschüttern.

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden vier Beilagen ausgegeben.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brandecker.